

Für's Haus sei Alles, was Du sindest, Du deutsches Mädchen, deutsche Frau!

Glück im Walde.

Novellette von Käthe Lubowski.

Herbst ist! Goldige Klarheit spannt ihre Flügel über den hohen Wald aus.

Wie es sein wird — wenn sie ihren Wald nicht mehr hat — nicht mehr lauschen kann, was sich die Vögelin an stillen Abenden zu sagen haben.

Und nun erst der Vater... der im Dienst erkrankte Oberförster Hartmann — ob er's lange ertragen wird ohne sein Revier?

Der Vater jubte zusammen. „Und wenn der da oben trotzdem sagte: „Alter Mann, ich will ein Einsehen haben mit deiner Dürre.“

Sie richtete sich hoch auf und schüttelte den Kopf. „Das sagt er nicht — er hat geschwiegen in den langen Nächten.“

Kraft schien's als gäbe bei diesen Reden ein Sonnenleuchten durch die tiefen Augen des alten Mannes.

Und plötzlich geht ein halbes Fittchen durch den schlanken Körper... sie war aufgewacht in dieser Stunde.

Wie war's denn damals eigentlich gekommen...? Mit scheuen Blicken und ehrlichen Kämpfen hatte es begonnen.

Warum dufteten auch die Rosen an der Heide so schön! — warum hatte sie kein Mutterherz mehr.

Da sie ihr Leid beargen konnte, und warum war er, den sie so lieb hatte, nur ein einfacher, armer Forstgehilfe gewesen?

Der Vater, der sich im Lebenskampf künstlich verbärt hatte, machte dem jauchzenden Glück ein schnelles Ende.

Die süße Waldrose zu pfücken... aber, er, der Alte — hatte scharfe Augen und, wenn es sein mußte, eine harte Hand.

„Nimm mich mit!“... wie ein Sturm hatte es die hochgewachsene Gestalt ihres Feindes geschnitten.

Da hatte er sich einen Ruck gegeben und sie gefragt: „Glaubst du an mich, Mechtild?“

Und sie hatte an ihn geglaubt... wie man an sein Heiligthum, an seinen Gott glaubt.

„Dann halt aus.“... flüsterte er mit schwerer, heiferer Stimme.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. P. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Nebr., 8. Dezember 1905 (Zweiter Theil.) Jahrgang 26 No. 15.

Jahre lagen zwischen dem Abschied und der Wirklichkeit — viel durchweinte Nächte und müde geflattertes Hoffen.

Da legte sich plötzlich eine schwere Hand auf ihre Schulter — der Vater ist's — „Komm in's Haus, Kind.“

Sie sieht mit leeren Augen an ihm vorüber und wirft sich dann an seinen Hals. „Vater!... ich hab' dich zehn Jahre lang nichts gesehen.“

Da legte er ihren Kopf fest an seine breite Brust... „Still — still — Döckling — unser Herrgott schafft schon einen Ausweg.“

„Na, ja, Vater... ich lenne den Ausweg... in dieser Scheidestunde, heut muß es heraus...“

Der Vater jubte zusammen. „Und wenn der da oben trotzdem sagte: „Alter Mann, ich will ein Einsehen haben mit deiner Dürre.“

Sie richtete sich hoch auf und schüttelte den Kopf. „Das sagt er nicht — er hat geschwiegen in den langen Nächten.“

Kraft schien's als gäbe bei diesen Reden ein Sonnenleuchten durch die tiefen Augen des alten Mannes.

Und plötzlich geht ein halbes Fittchen durch den schlanken Körper... sie war aufgewacht in dieser Stunde.

Wie war's denn damals eigentlich gekommen...? Mit scheuen Blicken und ehrlichen Kämpfen hatte es begonnen.

Warum dufteten auch die Rosen an der Heide so schön! — warum hatte sie kein Mutterherz mehr.

Da sie ihr Leid beargen konnte, und warum war er, den sie so lieb hatte, nur ein einfacher, armer Forstgehilfe gewesen?

Der Vater, der sich im Lebenskampf künstlich verbärt hatte, machte dem jauchzenden Glück ein schnelles Ende.

Die süße Waldrose zu pfücken... aber, er, der Alte — hatte scharfe Augen und, wenn es sein mußte, eine harte Hand.

„Nimm mich mit!“... wie ein Sturm hatte es die hochgewachsene Gestalt ihres Feindes geschnitten.

Da hatte er sich einen Ruck gegeben und sie gefragt: „Glaubst du an mich, Mechtild?“

Und sie hatte an ihn geglaubt... wie man an sein Heiligthum, an seinen Gott glaubt.

„Dann halt aus.“... flüsterte er mit schwerer, heiferer Stimme.

„Er ist doch dein Vater, Mechtild... und wir haben uns vorher schon ausgesprochen.“

„Da neigt sie sich zu ihm und küßt — ehe er es zu verhindern vermag — seine Hand.“

„Und nun frag mich heute nichts weiter...“

„Vom Grabe erhebt sich — als sie nahen — die Gestalt des Vaters und kommt ihnen entgegen.“

Sie trinen in die duftende Pracht der Rebellen und Verbenen — just wie damals... und legen die zitternden Hände auf die goldenen Leitern des weißen Kreuzes.

„Sei! Find, die reinen Herzen bleiben...“

Der Gemeindevorsteher von Grillenberg war in einer recht bedrücklichen Stimmung.

„Herr Vorsteher“, hebt der Kleofas an, „meine Alte hat' mich heut' herübergeschickt um junge Ganseln.“

„Herr Vorsteher“, hebt der Kleofas an, „meine Alte hat' mich heut' herübergeschickt um junge Ganseln.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Nicht!“ hat er gesagt, „was einmal gut auf hell's sein an, das ist dir auftrag.“

„Thomas!“ hat er gefaßt, „jezt legt dein Säbel ab, nimmst einen Hentelkorb und führst den Alten da hinüber nach Langwies zum Vorsteher.“

„Dem Vorsteher von Langwies ist vor lauter Schreck die Pfeife aus dem Mund gefallen.“

„Du meil!“ hat er lamentiert, „das ist eine schöne Bescherung, unsern armen Ort trifft doch Schlag auf Schlag.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Aber er ist nicht aus der Haut gefahren, nur hingeseht hat er sich und hat angefangen zu spekulieren.“

„Tonerl hatte einen steten Begleiter. Einen alten Schirm.“

„Der Schirm war einmal vor irgend einer Thür stehen geblieben.“

„Seitdem war der Schirm sein liebster Gefelle geworden.“

„Da plötzlich eines Abends, als die Bude mit hochrothem Kopfe heimgelommen war.“

„Sie eilten in das Kämmerchen herüber und sahen die Wittive mit gläsernen Augen auf dem Boden liegen.“

„Bis man einen fand, war die Kranke auf dem dürftigen Lager, wohin man sie gebracht hatte.“

„Gut für das Kind, meinten die Nachbarn und nahmen sich des Kleinen mit jener Liebe an.“

„Aber Tonerl, sonst so ein gutes, folgemes Kind, wollte nicht wanden und weichen.“

„So kauerte er auf seinem Schenkel vor ihrem Bette und hielt bei der Mutter die Totenwache.“

„Hast dich nicht recht gefürchtet, Tonerl?“

„In dem Buben stekt was!“ flüsterten sie und nahmen sich vor, alles zu thun, daß er in die rechten Hände käme.

„Dann kam der schlächte Satz, in dem man die Verschiedene legte, und jeder im Hause hängte einen Kranz an die Satzpfosten.“

„Inzwischen war ein älterer Mann die Treppe heraufgestiegen.“

„Dort wohnte ein Schreiber, der sich mit dem Kopieren von Manuskripten kümmerlich durch's Leben schlug.“

„Ach, Herr Professor,“ rief dieser sich selbst — ich wollte mir heute erlauben, bei Ihnen vorzusprechen.“

„Sagen Sie einmal,“ meinte der etwas zerstreute Gelehrte, „habe ich nicht bei Ihnen vor einiger Zeit meinen Schirm stehen lassen?“

„Ihren Schirm?“ Einen älteren gebräunten Schirm?“

„Ach, das ist Ihr Schirm, welchen der arme kleine Tonerl immer herumtrug.“

„Er erzählte mit wenigen schlichten Worten die Geschichte des kleinen Krüppels.“

Auge des Gelehrten, als er das blasse, still heitere Duldergesicht des Kindes sah.

„Fürchte dich nicht,“ flüsterte er, „ich nehme dir deinen Schirm nicht — Aber,“ fügte er mit einem raschen warmen Entschlusse hinzu, „dich selbst möchte ich mit mir nehmen!“

„Meine Schwester und ich hätten viele Freude, ein junges Wesen wie ein eigenes Kind erziehen zu können!“

„Ach,“ lächelte der Schreiber, „thun Sie das, thun Sie das — der Kleine würde sich ein Glück verdienen!“

„Wächst du denn mit mir gehen, Tonerl?“ fragte der Gelehrte.

„Er nidte und reichte dem Professor sein kleines Händchen.“

„Dann will ich dich gleich mitnehmen!“ sagte dieser. „Nun mußt du Lebewohl zu deiner Mutter sagen — wir wollen sie nicht aufweden, sondern schlummern lassen — sie schläft so gut!“

„Er hob den Kleinen empor, der seine Lippen auf das Gesicht seiner Mutter drückte.“

„Dann legten seine dünnen Arme sorgsam den Schirm neben sie in den Sarg. Er gab ihr das einzige Glück mit, das er bis dahin besessen hatte.“

„Wunderbare Geistesgegenwart.“

„Urbehaftlich sahen die Stammgäste des „Goldenen Sterns“ um ihren gemüthlichen Göttsch, und wohlige Wärme, gependet von dem grünen Kachelofen.“

„Pöhllich öffnete sich die Thüre und mit einem im tiefsten Bass gerufenen „Guten Abend!“ betrat der alte Förster Kronbichler das Lokal.“

„Zu, meine Herren, das ist noch gar nichts! Wie ich noch bei meinem Grafen in Nordböhmen diente, da hätten Sie mich Winters auf einem meiner Inspektionsgänge in den dortigen Urwäldern setzen sollen!“

„Aber es hat diese Vereining auch ihr Gutes gehabt; sie hat mir einmal wirklich und wahrhaftig das Leben geteilt.“

„Das kam mir ein origineller Gedanke: Ich zieh' wie betruert an meiner Pfeife, blas' dem Bären ein paar Tabaswolken zu.“

„Das Gewehr konnt' ich nicht sofort erreichen — was thun? Da kommt mir ein origineller Gedanke: Ich zieh' wie betruert an meiner Pfeife, blas' dem Bären ein paar Tabaswolken zu.“

„Bei Ihnen wird jedenfalls wohl auch schriftlich um die Hand Ihres Töchterchens angehalten, Herr Kommerzienrat?“

„Sehr lieb; habe mir extra einen Stempel: „Töchter verweigert!“ machen lassen.“

„Spaziergang.“

„Herr: „Wer' mich schönen hüten; neulich bin ich auch abgesehen...“

„Vorhellenes Urteil.“